

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2.40 M., monatlich 80 Pfennig. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeile: 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Beizeile im Textteil 60 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressennachweis und Anzeigebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Montag

4

November

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschub. Jede Nachschubbewilligung wird hinsichtlich der gerichtlicher Vertretung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Täglich 9.50 Mark. Anzeigenannahme: Frühere Anzeigen müssen am Tage vorher, kleinere bis aller- spätestens 9 1/2 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 173 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9827.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich-Ungarn.

Die Kaiserfrage.

Berlin, 1. Nov. Aus mancherlei sich widersprechenden Mitteilungen über die Erörterungen, die im Kriegskabinet über die Frage eines Verzichts des Kaisers stattfinden, ergibt sich nur, daß es zu einer Entscheidung noch nicht gekommen ist und daß die Meinungen über die Notwendigkeit und den Nutzen eines solchen Schrittes innerhalb der Regierung noch auseinandergehen.

Ein kaiserlicher Erlass über die Verfassungsänderungen.

Berlin, 2. Nov. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat bei dem Inkrafttreten der Verfassungsänderungen folgenden Erlass an den Reichskanzler gerichtet:

Eurer Großherzoglichen Hoheit lasse ich in der Anlage den mir zur Ausfertigung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung und der Gesetze betr. die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 zur alsbaldigen Veröffentlichung wieder zugehen. Ich habe den Wunsch, bei diesem für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt zum Ausdruck zu bringen, was mich bewegt. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsakten, tritt jetzt eine neue Ordnung in Kraft, welche grundlegende Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk überträgt. Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen künftiger Geschlechter in Ehren bestehen wird. Trotz aller Kämpfe zwischen überkommenen Gewalten und emporstrebenden Kräften hat sie unserem Volke jene gewaltige Entwicklung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen dieses Krieges unvergänglich offenbart. In den furchtbaren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind alte Formen zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um neuen Lebensgestaltungen Platz zu machen. Nach dem Vollbringen dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch, daß ihm kein Recht vorenthalten wird, das eine freie und glückliche Zukunft verbürgt. Dieser Ueberzeugung verdanken die jetzt vom Reichstag angenommenen und erweiterten Vorlagen der verbündeten Regierungen ihre Entstehung. Ich aber trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit meinen hohen Verbündeten bei, in dem festen Willen, was an mir liegt, an ihrer vollen Auswirkung mitzuwirken, überzeugt, daß ich damit dem Wohle des deutschen Volkes diene. Das Kaiseramt ist Dienst am Volke.

So möge die neue Ordnung alle guten Kräfte freimachen, deren unser Volk bedarf, um die schweren Prüfungen zu bestehen, die über das Reich verhängt sind, und aus dem Dunkel der Gegenwart mit festem Schritt eine helle Zukunft zu gewinnen.

Berlin, den 28. Oktober 1918.

(gez.) Wilhelm I. R.

(gez.) Max, Prinz von Baden.

Die „Bayerische Staatszeitung“ über den „bayerischen Sonderfrieden“.

Unter der Ueberschrift „Unverantwortliche Treibereien“ erörtert das Organ der bayerischen Regierung das in dem neulich mitgeteilten Heftflugblatt zu Tage getretene Gerüchte von einem Sonderfrieden Bayerns mit der Entente. Gleichviel, ob es sich dabei um partikularistische Machenschaften handelt oder um andere Umtriebe, denen es lediglich darum zu tun sei, Erregung in die Volksmassen zu tragen, in jedem Falle redeten diejenigen, die es verbreiten, einer Loslösung Bayerns vom Reich das Wort. Und dazu schreibt die „Staatszeitung“:

Schon ein Blick auf das benachbarte Oesterreich hätte den Urhebern zur Erkenntnis bringen sollen, worauf die Ausübung ihres Verlangens schließlich hinausläuft; wir meinen, was wir sich dort jetzt ereignen sehen, sollte doch wirklich davor zurückschrecken lassen, gleiche Verhältnisse für uns herbeizuwünschen. Darauf aber läuft schließlich die Forderung eines bayerischen Sonderfriedens hinaus. Es ist Katastrophopolitik im vollsten Sinne des Wortes, die hier zu treiben versucht wird, eine Politik der Unvernunft, der nicht entschieden genug entgegengetreten werden kann, weil sie da-

zu beiträgt, den Feinden die Erreichung ihres ersten und letzten Zieles, das der Zerfall des Deutschen Reiches ist, in nahe Aussicht zu stellen und sie zu veranlassen, der Beendigung des Krieges noch weitere Schwierigkeiten zu bereiten. In der Tat, das würden die nächsten Folgen sein. Und die Zerstörung der im Reiche zusammengefaßten Kultur- und Wirtschaftskraft der deutschen Staaten wäre das weitere unausbleibliche Ergebnis. Was aber dann? . . . Nur im engsten Zusammenschluß aller Bundesstaaten, im unverbrüchlichen Festhalten am Reichsgedanken liegt die Zukunft des deutschen Volkes. Nur wo alle lebendigen Kräfte zusammenfließen, da kann sich ein großes, einheitliches Gebilde gestalten, das stark genug ist, allen Stürmen zu trotzen, mögen sie es noch so sehr zusammenrütteln. In der Einigkeit und Einheit aber liegt Unbezwinglichkeit. Daran wollen wir auch in Bayern festhalten, allen Quertreibern zum Trost, die sich durch ihre Agitationen am bayerischen, am ganzen deutschen Volke veründigen.

Die Konferenz in Versailles.

Genf, 2. Nov. Die große Konferenz der Entente in Versailles, die am Donnerstag in dem neben dem Schloß gelegenen Privathotel des Trianon-Palastes zusammengetreten ist, um eine Einigung der beteiligten Regierungen über die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen zustande zu bringen, hat ihre Beratungen gestern noch nicht abgeschlossen. Eine gestern spät abends der Presse übermittelte Note teilt mit, daß die Beratungen noch mindestens den Samstag ausfüllen dürften, vielleicht auch den Sonntag. Innerhalb sei die Arbeit der Konferenz schon weit vorgeschritten, und die bisher erledigten Fragen seien in vollkommener Harmonie geregelt worden. Seit Donnerstag nimmt auch der Marschall Foch an der Konferenz teil. Der serbische Ministerpräsident Pashitch ist an der Grippe erkrankt und läßt sich durch den Gesandten Besnitsch vertreten. Zu der Freitag-Sitzung waren der belgische Außenminister Paul Hungenmans und der japanische Botschafter Matsui zugezogen. Im Anschluß an den Waffenstillstand mit der Türkei machen die französischen Zeitungen darauf aufmerksam, daß für die Unterzeichnung dieses Waffenstillstands im Namen der Entente ein englischer Admiral beordert wurde, weil die englischen Streitkräfte im Orient stärker sind als die übrigen Bundesgenossen; dem nämlichen Maßstab entsprechend verhandelt der General Diaz an der italienischen Front, und so werde dem Marschall Foch die Rolle zufallen, den Waffenstillstand mit Deutschland an der Westfront zu sanktionieren.

Informationen eines englischen Blattes.

Rotterdam, 3. Nov. (W. B.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“: Einem einflussreichen Mann zufolge, der darauf Anspruch erheben kann, daß man, was er sagt, ernst nimmt, darf man sich nicht zu sehr darauf verlassen, daß die Alliierten ihre Bedingungen für den Waffenstillstand mit Deutschland vorlegen werden, ohne daß der Feind seinerseits Schritte tut. Der Gewährsmann war der Ansicht, daß die zuerst zu lösende Frage, wann die Bedingungen bekannt zu geben seien, auf der Konferenz noch nicht erledigt worden sei. In allen anderen Kriegen sei das Ersuchen um Waffenstillstand im Felde unter der weißen Flagge gestellt worden. Deutschland habe sich seit seiner Note vom Sonntag nicht gerührt. Damals sagte es, daß es auf die Vorschläge für den Waffenstillstand warte. Dem Publikum werde dieser Punkt vielleicht unwichtig vorkommen, aber es handle sich um ein Prinzip. Deutschland habe die Entscheidung durch den Krieg gewollt. Auf jeden Fall müsse das deutsche Volk sehen, daß seine Regierung um Waffenstillstand ersucht habe. Die Bedingungen für den Waffenstillstand würden ein sehr umfangreiches Dokument bilden. Sie würden eine große Zahl Einzelheiten umfassen und auch sehr ausführliche Angaben und Termine für die Ausführung dieser Einzelheiten. Die deutsche Vorstellung von einer gemischten Kommission zur Regelung der Einzelheiten der Räumung sei unhaltbar. Man könne erwarten, daß die folgende Methode befolgt werde: Das

Dokument mit den Bedingungen werde den deutschen Bevollmächtigten übergeben. Vermutlich werde eine deutsche militärische Abordnung in einem der Hauptquartiere der Alliierten erscheinen, um die Antworten auf die Fragen in Empfang zu nehmen. Man erwarte, daß nach der Bekanntmachung der Bedingungen zu dem Waffenstillstand die deutsche Antwort nicht lange auf sich warten lassen werde.

Die Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich-Ungarn. Annahme der Bedingungen unter Protest.

Wien, 3. Nov. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

Bedingungen zu Lande:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft.
2. Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortige Zurückziehung aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren. Auf dem Gebiet Oesterreich-Ungarns wird innerhalb der unten in § 3 angeführten Grenzen als österreichisch-ungarische Wehrmacht nur ein Maximum von 20 Divisionen, auf den Friedensstand vor dem Krieg herabgesetzt, aufrechterhalten. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korpsartillerie-Materials sowie die entsprechende Ausrüstung von all dem, was sich auf dem vom österreichisch-ungarischen Heere zu evakuierenden Gebiet befindet, wird an den von den Alliierten und den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Punkten angeliefert werden müssen, um ihnen ausgeliefert zu werden.
3. Evakuierung jedes von Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebiets und Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Kräfte innerhalb eines vom Oberkommandierenden der alliierten Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termins jenseits einer wie folgt festgesetzten Linie:

Von der Umbrail-Spitze bis nördlich des Stiller Joches wird diese Linie dem Ramm der rhaetischen Alpen folgend bis zum Tale der Etsch und der Adige, über den Reschen- und Brenner-Berg und auf den Höhen des Oetz und des Ziller laufen. Die Linie wird sich gegen Süden wenden, den Törlacher Berg überschreiten und die jetzige Grenze der karischen Alpen erreichen; sie wird die Grenze bis zum Lavis-Berg verfolgen und nach dem Lavis-Berg die Wasserscheide der julschen Alpen über den Predil-Paß, den Mangart, den Tricorno (Triglav) und die Wasserscheide des Boderbo-Passes von Bozolanischen und von Idria. Von diesem Punkte ausgehend wird die Linie in südöstlicher Richtung gegen den Schneeberg verlaufen, das ganze Savobeden mit Zuflüssen ausgenommen. Vom Schneeberg wird die Linie gegen die Küste heruntergehen, sodas Castua, Matuglie und Volosca in das evakuierte Gebiet inbegriffen sind. Sie wird desgleichen den jetzigen administrativen Grenzen der jetzigen Provinz Dalmatien folgen, im Norden Vissacra und Trebani, im Süden eine Linie einschließen, welche an der Küste von Cap Planca ausgeht und gegen Osten die höchsten Punkte der die Wasserscheide bildenden Höhen verfolgt, sodas in den evakuierten Gebieten, alle Täler und Wasserläufe inbegriffen werden, die gegen Sebanica abfallen, wie die Cicola, die Nerla, die Butisnica und ihre Zuflüsse. Sie wird auch alle im Norden und Westen Dalmatiens gelegenen Inseln umfassen: Premuda, Selva, Ulbo, Scarda, Maon, Pago und Punta Dura im Norden bis zum Süden von Mesada mit Einschluß von San Andrea, Buzi, Lissa, Lesina, Torcolo, Curzola, Dizza und Lagosta sowie auch die umliegenden Eilande und Inseln und Pelagosa mit Ausnahme der Inseln Trirona Grande und Piccola, Bua, Solta und Brazza. Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei haben das ganze militärische Material und das Material der Eisen-

bahnen, die sich auf dem zu evakuierenden Gebiet befinden, an Ort und Stelle zu verbleiben. Auslieferung dieses ganzen Materials (Verforgung und Rohlen inbegriffen) an die Alliierten und Vereinigten Staaten erfolgt nach den von den Oberkommandanten der Kräfte der Verbündeten Mächte an den verschiedenen Fronten zu treffenden speziellen Weisungen. Es dürfen keine neue Zerstörung oder Plünderung oder neue Requisitionen von den feindlichen Truppen auf dem vom Feinde zu räumenden oder von Kräften der verbündeten Mächte zu besetzenden Gebiet geschehen.

4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben:

- a) einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder Straße, jeder Eisenbahn und jedem Wasserweg des österreichisch-ungarischen Gebiets und des Gebrauchs der nötigen österreichisch-ungarischen Transportmittel.

- b) Mit den verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten nötig erscheinende Zeit zu besetzen, zu diesem Zweck dort zu wohnen oder die Ordnung aufrecht zu erhalten.

- c) Zur Requisition gegen Bezahlung zu Gunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen, nicht nur von der italienischen und Balkan-Front, sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen Territorium und die Internierung aller deutschen Truppen, welche Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben.

6. Die Provinzialverwaltung der von Oesterreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden unter Kontrolle der Stationskommandos der verbündeten Okkupationstruppen anvertraut werden.

7. Sofortige Heimsendung ohne Gegenseitigkeit aller kriegsgefangenen und internierten Untertanen der Alliierten, auch der von ihren Wohnstätten entfernten Zivilbevölkerung nach Bedingungen, welche von den verbündeten Oberkommandanten an den verschiedenen Fronten festgesetzt sind.

8. Die im evakuierten Gebiet verbliebenen Kranken und Verwundeten müssen von österreichisch-ungarischem Personal gepflegt werden, welches samt dem hierzu nötigen ärztlichen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

Bedingungen zur See:

1. Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See und genaue Angabe des Aufenthalts und der Bewegungen aller österreichisch-ungarischen Schiffe. Es wird den Neutralen bekanntgegeben werden, daß die Schifffahrt der Kriegs- und Handelsmarine der alliierten und verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben wird, ohne daß hierdurch irgendwie Neutralitätsfragen aufgeworfen werden.

2. Uebergabe von 15 österreichisch-ungarischen Unterseebooten, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden, oder dorthin gelangen können, an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Abrüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen Unterseeboote, die unter der Bewachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen.

Uebergabe von drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedobootszerstörern, einem Minenleger, sechs Donamonitoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Verpflegung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen Oberwasser-schiffe (die Flugschiffe mit inbegriffen), müssen in österreichisch-ungarischen Häfen, die die Vereinigten Staaten und die Alliierten bestimmen werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig abgerüstet werden. Sie werden unter die Ueberwachung der Alliierten und die Vereinigten Staaten gestellt.

4. Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und der verbündeten Mächte in der Adria (die territorialen Gewässern inbegriffen), auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des österreichisch-ungarischen Gebiets. Die alliierten und die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minensfelder aufzuräumen und die Sperren zu zerstören, deren Lage ihnen angegeben werden muß.

Um die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau zu sichern, dürfen die Alliierten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungen und Verteidigungswerke entweder besetzen oder verteidigen.

5. Aufrechterhaltung der Blockade seitens der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Oesterreichisch-ungarische Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Aaperung. Unberührt bleiben die Ausnahmen, die von seiten einer von den Alliierten und den Vereinigten Staaten eingesetzten Kommission werden zugelassen werden.

6. Vereinigung und Belassung aller Luftstreitkräfte der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bestimmten Hafen.

7. Evakuierung der ganzen Küste und aller Handels-häfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb des nationalen Gebiets befehrt sind und Ueberlassung des ganzen schwimmenden und Schifffahrtsmaterials, der Verpflegungsvorräte und Navigationsmittel jeder Art.

8. Vernichtung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln sowie der Versen und des Arsenal durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten.

9. Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den Alliierten und verbündeten Mächte weggenommenen Handelschiffe.

10. Verbot jedweder Zerstörung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Uebergabe oder Rückgabe.

11. Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung der Gegenseitigkeit.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4 (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen

sind, daß die feindliche Armee die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausnützen können. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.

Die Einstellung der Feindseligkeiten.

Wien, 3. Nov. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen aufgrund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten eingestellt.

Die Verlautbarung der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt gesondert.

Der Chef des Generalstabs.

Der Zerfall des Habsburger Reiches.

Die ungarischen Truppen haben den Befehl erhalten, an der Front die Waffen zu strecken. Die Front gegen Italien ist geräumt. Die Ententeslotte ist aufgefordert worden, Triest zu besetzen. Die Kriegsslotte der Monarchie ist den Südlawen ausgeliefert, die Donauflottille den Ungarn. Das ist ungefähr das Bild der österreichisch-ungarischen Wehrmacht, die noch vor wenigen Tagen, wenigstens nach außen hin, die Monarchie als Machtfaktor vertreten hat. Nach innen ist das Bild auch nicht erfreulich: tschechische Sokols halten die nach Wien fahrenden Eisenbahnzüge auf freier Strecke an, entwaffnen die nicht-tschechischen Soldaten, berauben sie ihrer besseren Monturen und nehmen ihnen alle Lebensmittel weg, kurz, behandeln sie als feindliche kriegsführende Macht. Die kroatische Grüne Garde unternimmt Streifzüge in das ungarische Gebiet und kämpft an der Drau mit der ungarischen Grenzgarde. Ein von der Front heimkehrendes Regiment durchzieht Tirol und plündert die Bauernhöfe. Es ist die große Sorge der Wiener Regierung, daß dieses Beispiel nicht auf die Truppen an der Front übergehe, denn für die anderen Truppen sind ebenso wenig Transport- und Nahrungsmittel bereitgestellt wie für die Ruthenen. Hinter diese große Sorge tritt selbst die um die Ernährung Wiens zurück.

Offiziell wird mitgeteilt, daß die Brot- und Mehlquote nicht verkürzt wird, d. h. auf einige Tage reicht der Vorrat noch, für weitere Tage trachtet man zu sorgen. Es ist aber doch gut, daß gleichzeitig eine Volkswehr für Wien gebildet wird und daß das Kriegssekretariat die ihm zur Verfügung stehenden Truppen in Anspruch nimmt, um die Ordnung in Wien aufrechtzuerhalten. So kann wohl das Schlimmste, der Einbruch der Hungeranarchie, abgewendet werden.

Witten im Wirbel der Ereignisse hat die deutsch-österreichische Sozialdemokratie ihren Parteitag abgehalten, dessen wichtigstes Ereignis wohl das Auftreten Otto Bauers war, der in einem Bericht klargestellt hat, daß Deutsch-Oesterreich gar keine andere Wahl habe, als sich an das Deutsche Reich anzuschließen, das nicht mehr das Reich der ostelbischen Junker und der Militärautokratie, sondern das des deutschen demokratischen Volkes geworden sei. Otto Bauer ist Unterstaatssekretär im Staatssekretariat des Neuhern. Er ist neben dem leitenden Dr. Viktor Adler der eigentliche Arbeiter des Amtes, und deshalb muß auch seinem Bericht auf dem Parteitag mehr als bloß akademischer Wert beigelegt werden. Er ist überhaupt einer der führenden Kräfte der ganzen Bewegung.

Daneben darf man noch verzeichnen, daß für die Städte Baden und Biskau der Rakzwang aufgehoben worden ist. Dort war bisher der Standort des Kaisers und des Armees-Oberkommandos. Der Kaiser wohnt jetzt in Schönbrunn, wohin auch die Kinder aus Gödöllö gebracht worden sind. Er ist jetzt persönlich unbedingt sicher. Die Entwicklung geht nicht gegen seine Person, sondern gegen das System. Für den Geist der Wiener Bevölkerung ist ein belauschtes Straßenbahngespräch zwischen zwei Frauen aus dem Volk kennzeichnend. Die eine sagte: Jetzt haben wir die Republik. Darauf sagte die andere: Aber der Kaiser bleibt doch. — Das ist wohl keine politische Auffassung, und die Schöpfer der Republik werden nach dem patriarchalischen Gefühl der Frauen aus dem Volk wenig fragen; aber diese Auffassung ist doch für die natürliche Gutartigkeit des Volkes charakteristisch, das an Gewaltakte gegen den Träger der Krone nicht im entferntesten denkt.

Kämpfe in Galizien?

Warschau, 2. Nov. (W. B.) Extrablätter der „Warschauer Zeitung“ bringen aufsehenerregende Berichte über den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen polnischen und ruthenischen Truppen in Ostgalizien. So wird gemeldet, daß in der Nacht auf den 1. November Lemberg durch Regimenter deutsch-österreichischer und ukrainischer Nationalität eingenommen wurde. Infolge zielbewusster vorheriger Evakuierung der dortigen Regimenter aus der Stadt, war ein Widerstand unmöglich. General Buchalski wurde von der anderen Seite des San-Flusses angegriffen und zwar von Truppen, die vorher in Zorawica standen. Eine Honvedabteilung verweigerte dem General Buchalski den Gehorsam. Einen Angriff auf Przemyśl hatte Buchalski zunächst den ganzen Tag an der Spitze früherer Legionäre und einer Anzahl Studenten abgewiesen. Die Eisenbahnbrücke über den San ist in die Luft gesprengt. Przemyśl ist in den Händen der Ruthenen. Nach der „Gozbina Polska“ ist eine besondere österreichische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Haus, bei der sich Erzherzog Wilhelm befindet, im Vormarsch aus Ratowiska-Jamosk.

Abdankung Kaiser Karls?

Berlin, 3. Nov. In den späten Abendstunden sind bei Berliner Zeitungen aus Wien Nachrichten eingetroffen, nach denen Kaiser Karl gestern im Laufe des Nachmittags Mitglieder der neuen Regierung und hervorragende Parteiführer zu sich in die Hofburg gebeten hat, um ihnen wichtige Mit-

teilungen zu machen. Nachdem der Kaiser sich eingehend erkundigt hatte, wie es um die militärische Sicherheit des Landes, Niederösterreichs und der Stadt Wien bestellt sei, erklärte er, er beabsichtige zurückzutreten. Seinen Wohnsitz werde er in der Schweiz nehmen. Die Herren möchten dies ihren Amtsgenossen mitteilen und darüber weiter beraten. Eine amtliche Bestätigung dieser Privatmeldung lag bis Mitternacht in Berlin nicht vor. (Hf. Ztg.)

Rücktritt Andrássy und Spitzenmüllers

Wien, 2. Nov. (W. B.) Meldung des Wiener Korrespondenzbüros. Der Minister des Auswärtigen Graf Andrássy hat heute seinen Rücktritt angeboten. Der Kaiser hat ihn angenommen. Die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übernimmt vorläufig der Sektionschef Freiherr von Klotow. Auch der gemeinsame Finanzminister Spitzenmüller hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Erzherzog Joseph und sein Sohn leisten den Treueid.

Budapest, 3. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Erzherzog Josef und dessen Sohn Erzherzog Josef Franz haben dem Nationalrat den Treueid geleistet.

Ukraine.

Kiew, 1. Nov. (W. B.) Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 31. Oktober ein Telegramm aus Sofia zur Kenntnis genommen, in dem mitgeteilt wurde, daß sich die spanische Regierung auf Vorschlag des ukrainischen Gesandten Schulgin mit einer Note an die Ententemächte gewandt hat, worin ersucht wird, das Verbleiben deutscher Truppen in der Ukraine bis zur Bildung einer eigenen ukrainischen Armee zu billigen, um das Land vor der sonst unvermeidlichen Anarchie und Zerstörung zu bewahren. Der Ministerrat billigte durchaus das Vorgehen Schulgins, der im Interesse der ganzen ukrainischen Bevölkerung gehandelt habe. Der Beschluß des Ministerrats hat von seiten aller Bevölkerungsschichten der Ukraine vollste Zustimmung gefunden.

Das Landwirtschaftsministerium ist bereits an die Organisation der Agrarkommission herangetreten, die in der Person des Hetmans in Aussicht genommen worden ist.

Ein Mahnwort zur 9. Kriegsanleihe.

Warum hast du früher Kriegsanleihe gezeichnet? Weil du ein Geschäft durch höhere Zinseinnahme gemacht hast und das ganze Reich dir Garantie leistete.

Und warum willst du heute keine Kriegsanleihe zeichnen? Weil dir gewissenlose Menschen und Miesmacher Angst gemacht haben, trotzdem Sicherheit und reichliche Zinsen die selben geblieben sind.

Oder glaubst du diesen Miesmachern mehr als unseren Volksvertretern welche jetzt für dich die Sorgen und Nöte des Reiches zum besseren wenden wollen?

Dein Hunder- oder Zwanzigmarschein ist doch auch nur ein Staatspapier, die Garantie des Reiches ist auch nur vorhanden, jedoch ohne Zinsen.

Wo liegt denn nun dein Vorteil?

Du mußt nur den ibrigen Bahn aufgeben, als würdest du dem Reich durch Zeichnung der Kriegsanleihe ein Geschenk machen. Ganz das Gegenteil ist der Fall, denn das Reich schenkt dir 1 1/2 Prozent mehr als die Sparkasse.

Darum zeichne! Es gilt ja mit diesem Geld deine Sicherheit, dein Haus und Herd vor Zerstörung zu schützen. Würdest du mit Geld gegebenfalls das Leben eines lieben Angehörigen retten? Diese Rettung ist dir jetzt geboten, verjäume die Gelegenheit nicht, die Neue könnte dir sonst zu spät kommen.

Lokalnachrichten.

* Königslein, 4. Nov. Einer längere Zeit hier zur Kur weilenden Mainzer Darne wurde, als sie am Samstag mittag die Heimreise antreten wollte, von Herrn Wachtmeister Wagner auf hiesiger Station ihr gehamflertes Gut abgenommen. Dasselbe bestand u. a. aus 16 Pfund Fleisch, 10 Pfund Weizenmehl, 4 Pfund Butter, Milch usw. Die beschlagnahmte Beute kam auf das Rathaus, um, was wohl zweckdienlicher ist, an Kranke verteilt zu werden. Die Hamsterin wird zur Verantwortung herangezogen.

* Am Freitag mittag wurde die Haltestelle der Kleinbahn Schneidhain von einem Spitzbuben heimgesucht. Derselbe hatte zur Ausführung seiner Tat die Zeit gewählt, in welcher der Stellvertreter des Herrn Baum, der Bahnbedienstete Keller abwesend war. Dem Einbrecher, der durch ein Fenster sich Zutritt zu dem Dienstraum verschafft hatte, fiel ein zur Ablieferung in einem Suche bereit liegender ansehnlicher Geldbetrag in die Hände.

* Der Unterricht in der Volksschule und Fortbildungsschule fällt in dieser Woche hier noch einmal aus.

* Fischbach, 3. Nov. Als ein Zeichen wohlthuender Pietät kann es betrachtet werden, daß unser Friedhof an den Tagen Allerheiligen und Allerseelen so würdig dem Andenken der Toten hergerichtet war. In anerkannter Weise hatten dem Aufruf unseres Herrn Bürgermeisters an der Friedhofs-Instandsetzung mitzuhelfen viele Folge geleistet. Ein erfreuliches Zeichen, daß man auch hier in der Gemeinde durch Einigkeit manches erreichen kann und wenn, wie in diesem Falle, der hierzu Auf-forbernde selbst mit gutem Beispiele vorangeht und Hand anlegt. Es könnte aber in unserer Gemeinde noch vieles geschehen, was deren Ansehen nach außen und im inneren fördere. Der Weg zum Fortschritt ist geebnet. Aufgabe der Gemeindegemeinschaft muß es sein auf ihm weiter zu gehen, damit auch ferner das erreicht wird, was zum Wohle der Gesamtheit dient. Ein Fehler wäre es, sich hierin von solchen Personen beeinflussen zu lassen, die nur das Gegenwärtige nach ihrer Meinung bewerten, aber nicht mit der Zukunft rechnen.

Bauern, geht es um eure Scholle.

Von Ludwig Thoma-München.

Im August 1914 hat es jeder mit einem Schlage gewußt, daß an den Grenzen das eigene Haus, das eigene Glück, das eigene Recht verteidigt werde. In vier harten Kriegsjahren hat diese Ueberzeugung bloß stärker werden können; sie allein hat uns die Kraft geben können, alle Opfer zu ertragen, ja den Gedanken zu ertragen, daß so viel Glück, Behagen, daß so viel Hoffnungen zerstört wurden.

Weil es um die Heimat ging, schien uns größer noch als jeder Schmerz die Notwendigkeit.

Wir wußten alle, und die Feinde sagten es uns deutlich genug, es ging um unser Recht auf Leben.

Das stählte uns zum Widerstand. Bauern, was ist denn heute darin anders geworden?

Die harten Jahre und die letzten Ereignisse haben viele zu der Meinung gebracht, Frieden um jeden Preis sei heute das Beste.

Das ist nicht Erkenntnis, nicht Einsicht — das ist Schwäche, auf die der Feind gerechnet hat mit Zahlen.

Schaut doch um euch! Was ist in unserer Heimat zerstört, was ist in ihr wertlos geworden?

Blüht und grünt sie nicht wie an jenem ersten Tag, als die wehrfähige Mannschaft auszog?

Leben nicht Eltern und Kinder der Verteidiger unter dem schützenden Dach, in sicherem Schutze und bei sicherer Arbeit?

Und die es mit ihrem Leben ermüdet haben, die alles um diese Heimat gegeben, alles auf sie gesetzt, alles um sie glitten haben, die wollt ihr verraten und wollt sie betrügen um die Früchte ihrer Opfer?

Um nichts sollen sie gefallen sein? Ihre Kinder wollt ihr zu Knechten der Feinde machen, die sie von den Grenzen abgehalten haben?

Ihr wollt — geeignet mit allen Gütern, die euch noch immer die Heimat gewährt — dies tun, wogegen sie mit der letzten Kraft angekämpft haben?

Ihr wollt verzagen wegen Entbehrungen, die ihr nicht ertragen habt, denen sie sich unterzogen haben, Tag für Tag?

Seid ihr geworden, was sie niemals werden durften? Müde?

Und warum?

Gesetzt es euch doch selber! Aus Mitleid über Entbehrungen, die nicht zu nennen sind neben dem Ungeheuerlichen, was jene erduldet haben.

Und aus Sehnsucht nach dem alten Behagen, das euch nun zu lange fehlt.

Bauern, es geht um eure Scholle! Im zerstörten Vaterlande gibt es kein Glück des einzelnen.

Rehnt einem Baume das Erdreich, in das er seine Wurzeln geschlagen hat, und er kann noch so stark und hoch gewachsen sein, er muß flüchtig verdorren.

So ist für uns alle die Heimat Nährboden der Kraft und des Geduldens; wir blühen mit ihr und wir gehen mit ihr zugrunde.

Was ist euer Besitz in einem verarmten, unfreien Deutschland, dem Haß und Neid des Feindes jedes neue Emporkommen verwehren? Nichts mehr.

Dem Feinde müßt ihr fromen und zinsen, und wo er sich an euch schadlos halten kann, wird er es tun, muß er es tun.

Was soll ihn abhalten?

Mitleid?

Mitleid hat er mit seinen Leuten, die in diesem furchtbaren Kriege alles verloren haben.

Mitleid kann er nie mit euch fühlen; das würde ersticken beim Anblick der Steinwüsten an der Somme, es würde sich wandeln in Haß und in unerbittliche Härte gegen euch. Was ihr habt, müßt ihr geben. Und kommt unser eigenes Land, zerrissen und aus so vielen Wunden blutend, auf eure Mithilfe verzichten?

Erst recht müßt es jeden, der begehrt, in Anspruch nehmen, und wer von euch nicht taub und blind war in dieser Zeit, der muß doch wissen, wie rasch sich und wie heftig ein Stand gegen den anderen wenden würde, wie im armen Vaterlande Zwietracht, Haß, Neid im Wirbelsturm alle Sicherheit niederreißen würden? Habt ihr nicht Beispiele vor Augen? Predigt euch das furchtbare Schicksal der russischen Bauern nicht täglich die Lehre, daß ihr die Scholle nur erhalten könnt, wenn ihr den Staat erhaltet?

Was will denn das Land heute von euch?

Daß ihr euch, eurer Scholle, eurem Glück, der Zukunft eurer Kinder treu bleibt — sonst nichts.

Daß ihr nicht verzagt und das kostbare Gut, für das Hunderttausende gestorben sind, nach langer Zeit der Prüfung, des Ausharrens im letzten Augenblicke fallen laßt, daß ihr zum Vaterlande steht, um zu leben, daß ihr freiwillig einen Teil gebt, um nicht als jämmerliche Knechte das Ganze zu verlieren.

Wenn das Herz unmutig geworden ist, der lasse seinen Verstand sprechen!

Dann wird er sehen, wie ihr Kleinmut zum Selbstmord führen will.

Herrgott, wie die Feinde darauf gerechnet haben, daß unser deutsches Erbteil des mißtrauischen Schmählens, des sich selber Aufgebens, dieses Einbohrens in Gegenstände, uns zuletzt doch die Kraft nehmen wird, wenn wir sie zum letzten Ausharren brauchen!

Sollen sie recht haben?

Nach allem, was geschehen ist?

Nach Taten, die erst nach vielen Jahren in ihrer ungeheuren Größe verstanden werden können?

Nach Opfern, die spätem Geschlechtern noch den Herzschlag stoßen machen werden?

Ich sage: nein!

Und jeder Bauer, der sich die Scholle erhalten will, wird mir zustimmen.

Was Opfer!

Wir zeichnen die Kriegsanleihe jetzt erst recht, weil wir ans Vaterland und an uns selber glauben!

Das Vereins- und Versammlungsrecht.

Der Obermilitärbefehlshaber veröffentlicht den angekündigten Erlass über Minderungen des Vereins- und Versammlungsrechtes.

Das Militärbüro.

Durch eine Kabinettsordre vom 28. Oktober ist das Militärbüro dem Kriegsminister unterstellt worden. Damit wird einer langjährigen Forderung der Linken des Reichstags und einem Programmpunkt der neuen Volksregierung Rechnung getragen.

Eisenbahnunglück in Amerika.

New York, 2. Nov. (W. B.) Auf der Untergrundbahn in Brooklyn ist im Tunnel ein Zug entgleist, wobei 85 Personen getötet und fast 200 verletzt wurden. Der Zug führte 900 Passagiere. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Viele Menschen wurden unter den Trümmern, die Feuer fingen, begraben. Das Unglück wird der Unvorsichtigkeit des während des Streiks verwendeten Zugführers zugeschrieben.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 3. Nov. (W. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote 46 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Es handelt sich fast durchweg um tiefbeladene, nach den englischen Häfen einlaufende Dampfer, darunter zwei Landdampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Schlacht im Westen.

Großes Hauptquartier, 3. Nov. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahmen wir die an der Lys stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Schelde auf Gent zurück. Gestern bestand hier Gefechtsführung mit dem Gegner. Nordöstlich von Dübenaarde und bei Tournay wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagskämpfen drückte er uns auf Sautain und setzte sich wieder in Presleau fest. Villersperle wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute am Nachmittag östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment Nr. 24 unter dem Hauptleuten von Brandts und Haupt und Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landrecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind eindrang, warfen ihn Radfahrtruppen wieder hinaus.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Westlich von Guise blieb ein Teilangriff der Gegner ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Aisne-Fronten erlitt, gestern seine Großangriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Danogne bei Neuville et Dan und Terton, die wir teils im Gegenstoß abgewiesen.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champagne zurückzunehmen. In Linie Quatre Champs—Buzancy entwickelten sich gestern Vorfeldkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Tilly und über Villers devant Dun etwas Boden gewonnen. Im übrigen wurden sie abgewiesen.

Hefige Vorfeldkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Buedler errang seinen 35. Lustsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Großes Hauptquartier, 3. November.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen hier am Kanal und am Westrande der Stadt in Gefechtsführung mit dem Gegner. Westlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgesetzt. Der Feind stand am Abend bei Dunaing—Jenlain und Villers Pol. Beiderseits von Le Quesnoy und Landrecies gesteigerter Artilleriekampf. Westlich von Landrecies wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Duse und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Guise und bei Vanogne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners von größerer Heftigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Zurückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linien etwas zurück. Vorfeldkämpfe südlich von Le Chesne und bei Verrieres. Stärkere Angriffe der Amerikaner zwischen Somme und Belval brachten wir im Walde südlich von Belval zum Stehen. Auf dem östlichen Maasufer scheiterten heftige Teilangriffe, zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel säuberten wir kleine, aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstücke.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Ja zwölfter Stunde

Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen!

Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

Die Italiener in Triest.

Rom, 3. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Agencia Stefani veröffentlicht folgende Note: Am Sonntag sind italienische Land- und Marinetruppen in Triest gelandet.

Die Serben in Belgrad.

Paris, 2. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Reuter meldet amtlich: Die Serben besetzten Belgrad.

Die städt. Kurbibliothek in ab Mittwoch bis 12 Uhr vormittags wieder geöffnet. Die Kurverwaltung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Blumenspenden bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes und Bruders, des

Herrn Obergärtners

Ludwig Leidenbach

sagen wir allen unsren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Fink-Eppstein für die trostreichen Worte am Grabe, der Ortsgruppe Königstein des Vereins Deutscher Privatgärtner und all den anderen Vereinen und Freunden, die den teuren Verstorbenen durch Kranzspenden geehrt haben.

Die tieftauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Marie Leidenbach, geb. Küstenbrück.

Eppenhain im Taunus, den 2. November 1918.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. ds. Mts., werden bei der Fa. Schade & Füllgrabe hier Kaffee-Essenz, Salat-Essig, Senf und Schmirselfe gegen Abgabe des Lebensmittelskartenabschnittes Nr. 12 abgegeben.

Königstein, den 4. November 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 6. November 1918, vormittags 11½ Uhr, versteigere ich in Al-Schwalbach öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung:

1 Kubikfuß mit Lederüberzug.

Sammelpunkt der Kaufliebhaber am Bahnhof Niederhöchstädt.

Königstein i. T., den 4. November 1918.

Mehnen.

Gerichtsvollzieher in Königstein i. T.

Briefpapiere u. Briefumschläge

für geschäftlichen u. privaten Gebrauch in Schwarz- oder Buntdruck zu haben in der Ph. Kleinböhl, Bernus 44 — Königstein.

Landwirtstochter

wünscht Stellung in besserem Hause in Königl. od. Falkenstein bei guter Behandlung. Schriftl. Angeb. u. K. B. 11 an die Geschäftsstelle.

Klosettpapier

in Rollen und Paketen zu haben Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei der Beerdigung meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Ernst

geb. Prockes

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten und allen denen, die der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, unseren tiefgefühlten Dank.

Königstein i. T., den 4. November 1918.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Josef Ernst Ww.

Befanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **4½ % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die **4½ % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII** können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Rassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die **5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der **früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Brotzuzugarten-Ausgabe.

Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Dienstgeschäfte im Lebensmittelbüro auf dem hiesigen Rathaus wird hiermit angeordnet, daß die Brotzuzugarten in der zweiten Woche der Brotartenperiode vorm. von 8—10 Uhr auf Zimmer Nr. 4, abzuholen sind und zwar:

für Schwerarbeiter

am Dienstag für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen A—G

am Mittwoch für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen H—Q

am Donnerstag für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen R—Z

Königstein im Taunus, den 2. November 1918.

Der Magistrat: Jambes.

Bekanntmachung für Fischbach.

Holzfallung.

Morgen Dienstag, den 5. November, abends 7 Uhr wird im Rathaus die diesjährige Holzfallung der Gemeinde öffentlich vergeben.

Fischbach, den 4. November 1918.

Der Bürgermeister: Wittkind.

Bekanntmachung.

Die **3. Rate Staats- und Gemeindesteuer** wird **Dienstag**, den 5. und **Mittwoch**, den 6. ds. Mts. in den Vormittagsstunden von 8½—12½ Uhr erhoben.

Es wird gebeten, die Beträge abgezahlt bereit zu halten.

Königstein, den 31. Oktober 1918.

Stadtkasse Königstein: Gläser.

Köchin und Hausmädchen

nach Frankfurt am Main gesucht. Vorstellung oder Anmeldung **Falkenstein** (Taunus), Reichenbachweg 11 bei **Geb. Rat Dr. Riele**.

Flaschenlack

(braun und blau) empfiehlt

Ph. Kleinböhl, Königstein, Hauptstr. 41.

Stenotypistin

für stundenweise Abendbeschäftigung in Königstein **gef. Schriftl. Angeb. unter H. M. 29** an die Geschäftsstelle.

Für kleinen Haushalt in Wiesbaden wird ein zuverlässiges **Mädchen gesucht**.

Borzustellen **Altkönigstr. 6**, Königstein.

Sehr schönes **weißes Schrankpapier** in 10-Meterrollen zu haben bei

Ph. Kleinböhl, Königstein, Fernruf 44; Hauptstr. 41.

Einige gebrauchte **Bettstellen m. Matratze**, sowie einige

Nachtische, Waschtische und Schränke

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Todes-†Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied am 31. Oktober im Kloster zu Gelsenkirchen wohlversehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche unsere herzensgute Tochter, treue Schwester, Schwägerin und Tante, die Schwester vom Orden der Armen Dienstmägde Christi

M. Bertilia,

im Leben Josephine Hasselbach,

nach kurzer schwerer Krankheit im 29. Lebensjahre.

Um ein stilles Gedenken im Gebete bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Joseph Hasselbach 1r.

Falkenstein i. T., den 2. November 1918.

Danksagung.

Für die vielen und wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Krankheit und dem frühen Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester und Nichte

Amalie Baum,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die vielen Kranz- und Blumenspenden, Herrn Pfarrer Raven-Neuenhain für die trostreichen Worte am Grabe und ihren Kameraden, Kameradinnen und Freunden für die besondere Ehrung, allen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Baum und Familie.

Schneidhain, 4. November 1918.

Nachruf.

Guter Freund und Kamerad, zu früh sankst Du ins Heldengrab. Als braver Sänger starbest Du, nun schlummere sanft in sel'ger Ruh. Du warst die Hoffnung Deiner Eltern; auch wir erwarteten Dich gar sehr. Doch kämpfend für der Heimat, [Freiheit und Ehr] ist Deine Rückkehr jetzt nicht mehr.

Den Heldentod im Westen starb unser treues, braves Mitglied

Unteroffizier Anton Frank

im Alter von 25 Jahren.

Wir verlieren einen guten braven Sänger und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gesangverein „Eintracht“

Fischbach i. T.

Sprungfähiger Ziegenbock

zu laufen gesucht. Mühl. od. schriftl. Ang. mit Preis an die Geschäftsst. d. Stg.

Schöne **Einlegschweine u. Läufer** sind von heute ab preiswert zu haben bei **E. Geldert, Niederhofheim**, Fernruf Eoden 47.